„Kopernikus Agenda“

Der Patient steht im Mittelpunkt des Handelns aller Berufsgruppen des Gesundheitswesens. Die Ursachen, die zu einer Behandlung führen, sind individuell zu diagnostizieren und nach allgemein anerkannten Methoden zu behandeln.

In internationalen Studien und nationalen Untersuchungen wurde insbesondere festgestellt, dass ca. 6 bis 13% aller Krankenhauseinweisungen sich auf Krankheiten bezogen, deren Ursachen auf Fehlverordnungen und –einnahmen von Medikamenten zurückzuführen waren.

Durchdrungen von der Erkenntnis, dass die gesamte pharmazeutische Dienstleistung einen wichtigen Beitrag im Wertschöpfungsprozess des Krankenhauses leistet, soll eine Initiative gestartet werden, um diesen Beitrag allen verantwortlichen Entscheidungsträgern zu verdeutlichen und die effiziente Nutzung der pharmazeutischen Dienstleistung generell zu ermöglichen.

Nicht nur die logistischen Prozesse des Einkaufens, Lagerns und der Distribution von Arzneimitteln sowie der Herstellung von Arzneimitteln sind es, die die pharmazeutische Dienstleistungstiefe ausmachen. Auch wenn die Kontrolle derselben zukünftig Apotheken zugeordnet bleibt, zeigt sich der Beitrag der Pharmazie zur Wertschöpfung im rationalen und patientenoptimierten Einsatz von Arzneimitteln im gesamten Behandlungsprozess und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung von Krankenhausleistungen.

Sowohl bei der Aufnahme von Patienten im Krankenhaus, bei der Therapie diagnostizierter Leiden, als auch zur Entlassung wird pharmazeutisches Spezialwissen für den gesamten therapeutischen Prozess abgefordert.

Die pharmazeutische Dienstleistung unter dem Sammelbegriff „Beratung“ stellt sich unter anderem dar:

1. Krankenhausinterne Standards im Bereich „aut idem“ und „aut simile“ machen eine wirtschaftlich sinnvolle, lückenlose Fortführung patientenspezifischer Hausmedikation möglich.
2. Die Standardisierung von Therapien auch im Zusammenhang mit geplanten Behandlungsabläufen (SOP) führt zur Konzentration auf ein klar umrissenes Sortiment und schafft die Grundlage für einen wirtschaftlichen Einkauf und pharmaökonomischen Einsatz des Arzneimittels am Patienten.
3. Die patientenindividuelle Optimierung der Arzneimitteltherapie stellt die Qualität der Arzneimitteltherapie sicher und ermöglicht die frühzeitig Reaktion vor Auftreten von Wechsel- bzw. Nebenwirkungen im Sinne des allgemeinen Verbraucherschutzes.
4. Vor der Entlassung werden nicht nur durch die Mitgabe von Arzneimitteln, sondern vor allem durch die Identifizierung beratungspflichtiger Patienten forensische Probleme vermieden und Drehtüreffekte vermindert.
5. Die Krankenhausinterne pharmazeutische Dienstleistung findet im Ausbau des vernetzten Arbeitens in der Zuordnung zu „DMP“ oder „Managed Care“ seinen entsprechenden Rahmen.

Es ist nicht zu übersehen, dass solche Aktivitäten im Krankenhaus einen besonderen Einfluss haben auf:

1 Das Fallkostenmanagement durch die Verminderung nicht notwendiger Aufwendungen im Bereich der Arzneimittel
2 Das Informationsmanagement durch die Verfügbarkeit kostenträgerbeziehbarer Kostenzuordnungen und Datentransfers für die Entlassungsdokumente (z.B. POD)
3 Den optimalen Einsatz von Personalressourcen unter der sich abzeichnenden Mangelsituation des ärztlichen und pflegerischen Bereichs.

Zur Umsetzung der beschriebenen Maßnahmen, die sowohl qualitätssteigernd wie auch kostensenkend wirken, ist die Positionierung der pharmazeutischen Dienstleistung im gesamten Behandlungsprozess vonnöten.

Durch den Einfluß der Klinischen Pharmazie im Krankenhaus auf die Standardisierung der Arzneimitteltherapie und die damit verbundenen Senkungen der täglichen Therapiekosten wird ein wichtiger Beitrag zur Reduzierung der Fallkosten geleistet.

Eine gemeinsame Initiative von Pharmazeuten und Managern im Krankenhaus kann zur allgemeinen Vertiefung dieser Erkenntnisse und zur zielorientierten Positionierung pharmazeutischer Dienstleistung im Wertschöpfungsprozess des Krankenhauses und zum Wohl der Kostenträger beitragen.

Gemeinsame Veranstaltungen und Seminare verbunden mit praktischen Veranschaulichungen können diesem Ziele dienen und die Fähigkeit erhöhen, den Herausforderungen der Zukunft mit Erfolg zu begegnen.

Klaus Meier
Präsident ESOP